

Heinrich Hoffmann (1809-1894)

Das Pfingstfest zu Ossemer

»Ihr Christenkinder, flugs herbei!
Sollt merken heut', daß Pfingsten sei!
Ich lese Messe euch im Freien;
Da kann in Lust der Leib gedeihen.

5 Im Himmel schläft der Herregott,
Die Engel treiben mit ihm Spott;
Der wird sich wenig kümmern
Um euer Beten und Wimmern.«

10 Zu Ossemer sang's der Pfarrer laut,
Und aus der Stola Falten schaut
Kein Kelch, kein Meßbuch, kein Brevier,
Ein Geigenspiel schaut keck herfür.
Wohl eine Kirche war im Ort',

15 Doch führte kaum ein Steig zur Pfort',
Es wuchert auf der Schwelle Gras,
Erblindet ist der Fenster Glas,
Still, ungestört seit manchem Jahre
Wob' eine Spinn' am Hochaltare.

20 Es schwieg verstummt der Glocke Erz,
Sonst so beredt in Freud' und Schmerz;
Das Lied, das sie zuletzt gesungen,
War längst verklungen.

25 Und nach der Linde alle zogen;
Vorán mit Geig' und Fidelbogen
Der Pastor schritt, und jubelnd einte
Mit ihm sich frevelnd die Gemeinde.
So bricht die Meute aus Waldesnacht,
30 Mit wildem Gejauchze hervor die Jagd,
Und weit über Anger und Fluren
Verfolgt sie die blutigen Spuren.
»Wohlauf! ihr Burschen, kommt zur Beicht'!
Ihr Mägdlein, kommt und schürzt euch leicht!
35 Frisch angefaßt! Juchhei! Juchhei!
Daß euch die Schuld vergeben sei!«

Er nimmt die Fidel, und spielt zum Tanz.
Es schlingt sich rings der Tänzer Kranz

40 Weit um die alte Linde,
Wie Staub gewirbelt vom Winde.
»Juchhei! Was nützt das Kirchlein dort?
Die Fidel hier ist Gottes Wort.
Wein sei des Herzens Nahrung!
45 Das nenn' ich Offenbarung!«

Jetzt höher schwillt der Töne Flut,
In stürmenden Pulsen jagt das Blut;
Und durch des Tanzes heißen Klang
50 Webt es im Hohne frommen Sang,
So daß in künstlichem Verschlingen
Die Weisen durcheinander klingen,

Als sei's ein Fluchender, der beten wollte,
Als sei's ein Betender, der mit dem Himmel grollte.
55 Sie rasen fort. – Doch ernst und schwer
Ziehn von den nahen Bergen Wetter her.
Sie achten nicht,
Wie's aus den Himmeln bricht,
Und wie in finstre Nacht gekleidet
60 Der Donner zürnend durch die Täler schreitet.

»Gruß euch, Himmelsmusikanten!
Glück auf, wer den Knechtesbanden

65 Alten Herrgott's keck entfloh!
 Sit laus plena, sit sonora,
 Sit jucunda, sit decora
 Mentis jubilatio!

70 Sturmwind, freudig! Pfeif' zum Reigen,
 Daß die Engel drob erbleichen!
 Lust'ge Pfingsten, frei und froh!«

Es singt der Donner sein wildes Lied,
Vom Sturm gepeitscht die Wolke flieht.
75 Es träuft auf ihren Wegen
Der Blitze Flammenregen,
Als ob zur Schlacht
In die düstre Nacht
Gewalt'ge Geister dringen,
80 Und die leuchtenden Schwerter schwingen.
Doch um die Linde rings
Jubelnd im Kreise ging's,
Und es folgten der klingenden
Geige taumelnd die Singenden.

85 »Seht, welch lustig greller Schein!
 Kommt herab, ihr Engelein!
 Heida! frisch im Kreis herum!

90 Veni, sancte Spiritus!
 Et emitte coelitus
 Lucis tuae radium!

95 Sprachenmeister, heil'ger Geist!
 Der du alles kennst und weißt,
 Bist ja heute träg und stumm!«

Wie gellend das Lied
Durch die Nacht hin zieht!
100 Hell leuchtet des Priesters weit flatternd Gewand,
Es umjauchzet die Rotte ihn Hand in Hand.
Doch gewaltiger braust der Wind und schnaubt
Hoch um des Kirchenturms morsches Haupt,
Und vom Sturm erfaßt,

105 Wie mit sorgender Hast
Ertönet die Glocke hell und bang,
Ein mahrender, strafender Geistergesang.

110 »Wundertätig Saitenklingen,
Bis zum Himmel soll es dringen,
Aufruhr keck hinan zu bringen!

115 Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.

120 Will der Herrgott nieder steigen,
Gebet Raum im tollen Reigen!
Satan helfe dann mir geigen!«

Da aus der Wolke Schoß
Ringt es sich wetternd los,
Und wie ein Feuermeer
Stürmt's durch die Äste her.

125 Durch alle Zweige läuft,
Von allen Blättern träuft
Das wilde Glühen,
Und die Funken sprühen,
Und die Flammen fliegen;

130 Doch zerschmettert liegen
Unten im lodernd Hellen
Der Priester und seine Gesellen.

(598 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoffmanh/heitpfad/chap001.html>